

***Feministisches Manifest* der Feministischen Frauenarbeitsgemeinschaft LISA:  
Thesen zur Diskussion**

1. Lisa meint: Nach dem epochalen Zusammenbruch des realen Sozialismus und auf dem Weg zu einer Neuen Linken, auf dem DIE LINKE ein wichtiger Schritt ist, müssen wir wie den Sozialismus auch den Feminismus neu begründen und ergründen.
2. Wir haben einen Traum von einem guten Leben für alle Menschen. Was uns davon trennt, ist eine Kultur der Gewalt und des Krieges, der Herrschaft des Stärkeren und der Willkür der Mächtigen. Die patriarchale Kultur, typisch männliche Leadership-Eigenschaften wie Härte, Skrupellosigkeit, Egoismus, technisch-wissenschaftlicher Machbarkeitswahn können diese Probleme nicht lösen.
3. Wir sind Feministinnen und das bedeutet für uns, konsequent für Verhältnisse einzutreten, die Diskriminierung und Geringschätzung, Unterdrückung, Missachtung, Verächtlichmachung, Verletzung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer Geschlechtsidentität ausschließen.
4. Die Krise des Kapitalismus ist eine Wachstumskrise. Sie ist eine Menschheitskrise. Der Markt, der angeblich alles zum besten regelt, versagt nicht nur angesichts der großen Menschheitsprobleme, er kann nicht anders, als sie zu verschärfen und zuzuspitzen. An dem Widerspruch zwischen Begrenztheit unseres Planeten und dem Zwang im Kapitalismus zu immer weiterem Wirtschaftswachstum droht unsere Zivilisation zu scheitern. Die inneren Gesetze des patriarchalen kapitalistischen Systems zwingen dazu, immer mehr Elend und gleichzeitige Verschwendung und damit immer mehr Ungerechtigkeit und Hass zu produzieren.
5. Die Geschlechterverhältnisse sind Produktionsverhältnisse wie die Produktionsverhältnisse Geschlechterverhältnisse sind. Gesellschaftlichen Verhältnisse können nicht analysiert und erkannt werden, ohne auch die Geschlechterverhältnisse zu analysieren und zu erkennen. Eine Welt der Gleichberechtigung und der Gleichachtung von Menschen muss in der Welt der Produktion der Lebensmittel und in der Welt der Lebensproduktion durchgesetzt werden.
6. Denn grundlegender als die Produktion jedweder Ware ist die fortdauernde Erschaffung und der Erhalt des Menschen selbst. Keine Arbeit kann gemacht werden, ohne dass Kinder geboren werden, ohne dass wir lernen, miteinander zu reden, zu kooperieren, ohne die Selbstproduktion des Menschen, ohne die Produktion von Gesellschaftlichkeit.
7. Durch die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien ist Kommunikation ohne Zeitverlust möglich, die die entscheidende Voraussetzung für die Dezentralisierung und Globalisierung der Produktionsbedingungen ist. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Empathiefähigkeit werden verlangt; Frauen werden vollwertige Arbeitskräfte. Dafür verspricht der neoliberale Kapitalismus klassische Forderungen der Frauenbewegung nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Öffnung von Männerberufen, Karriere für gutausgebildete Frauen. Zurück bleiben die BildungsverliererInnen, die schlecht oder Unqualifizierten, es sind Millionen von Männern und Frauen und der Anteil der Männer steigt.
8. Mit der wachsenden Bedeutung der Informationsverarbeitung und des Wissens im Prozess der Warenproduktion wächst das Interesse an der Verwertung aller Kompetenzen der Menschen, ihrer Kreativität, ihrer Gefühle, ihrer Empathie- und Zuwendungsfähigkeit, kurz aller ihrer Potenziale. Durch die Bio- und Gentechnologie wird sogar der Körper und seine Reproduktion in die

Vermarktungssphäre gezwungen. Bei dem neoliberalen Ziel, dem Projekt der Verwertung des ganzen Menschen, spielt die Veränderung der Geschlechterverhältnisse eine zentrale Rolle. Ein neuer Geschlechtervertrag ist heute Ziel neoliberaler Politik.

### Unser Weg

9. Die Linke kämpft seit eh und je um Arbeitsplätze, um Vollbeschäftigung. Unkritisch wurde die Wachstumsfetischismus übernommen.

Wir fordern: Vier Stunden Erwerbsarbeit für jede und jeden sind genug um uns allen ein gutes Leben zu ermöglichen und unsere Zukunft zu sichern! Wir brauchen einen Ausweg aus dem Wachstumszwang, brauchen Langsamkeit statt Beschleunigung!

10. Wir sagen: wenn es im Kapitalismus angeblich keine Alternativen gibt, dann muss es eine Alternative zum Kapitalismus geben! Ein sozial-ökonomischer und ökologischer Umbau kann nur funktionieren, wenn der Umbau unserer Wirtschaftsweise hand in hand geht mit Konsequenzen, die jeder und jede für den eigenen Lebensstil zieht.

11. In einer wissensbasierten Gesellschaft, in der die Schlacht um Patente und die Aneignung der Wissensalmende durch die großen Konzerne tobt, in der Patente auf Leben errungen werden, auf Saatgut, das von Bauern in Jahrhunderten entwickelt wurde und ihnen nun enteignet wird, auf das Heilwissen von Frauen, auf wilde Arzneipflanzen, die für die indigenen Völker lebensnotwendig sind, auf das Wissen, das der ganzen Menschheit gehört, muss das Ziel linker feministischer Politik die Verteidigung der Wissensalmende und die Befreiung des Wissens von privaten Eigentumsrechten sein.

12. Das Projekt der Sicherung demokratischer Strukturen verbinden wir mit der Entwicklung basisdemokratischer, partizipativer Praktiken. Der Kampf gegen Benachteiligungen und für Gerechtigkeit unter den Geschlechtern kann keineswegs technokratisch stattfinden, sondern muss die Utopien, die Kreativität und die alternativen Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen von Frauen aufgreifen.

13. Wir überwinden unsere Machtlosigkeit, indem wir unsere Träume ernstnehmen, wir jetzt beginnen, unsere Situation zu verändern. Es geht nicht ohne die Veränderung der Verändernden, nicht nur der Männer, auch der Frauen. Wir fordern Partizipation, und wir leben Selbstermächtigung, denn ohne Selbstermächtigung ist Partizipation nur Worterteilung von oben.

14. Frauen sind nicht bedürftig und schwach. Sie sind gesellschaftliche Akteurinnen, sind sowohl Mittäterinnen als auch Widerstehende, sie haben eigene Stärken und eigenes Selbstbewußtsein entwickelt. Die Selbstveränderung der Verändernden skizziert unseren Weg in eine andere Gesellschaft und der braucht qualitativ andere Formen von gelebter Demokratie.

Das Feministische Manifest kann als Langfassung unter [www.lisa-frauen.de](http://www.lisa-frauen.de) heruntergeladen werden. Die Diskussion zum Manifest wird LISA im Newsletter (*Ein*)würfe veröffentlichen, bevor die Sichtweisen zu einem späteren Zeitpunkt auf einem Kongress, einer größeren Veranstaltung in direkten Dialog miteinander treten werden. Beiträge bitte an Christel Buchinger [christel.buchinger@t-online.de](mailto:christel.buchinger@t-online.de).